

L03909 Arthur Schnitzler an
Theodor Herzl, 10. 11. 1894

Wien, 10. Nov. 94.

Lieber und verehrter Freund!

ich beglückwünsche Sie vor allem zur Vollendung Ihrer Stückes, das schon während seines Entstehens die Mission erfüllt haben, welche bei selbstkritischen
5 Geistern wie bei Ihnen so schwer zu erhalten ist. Ihnen eine hohe und schöne Stimmung zu geben. Ich habe also wohl ein Recht mich auf die Lecture derselben aufs innigste zu freuen. Es ist selbstverständlich, daß ich Ihnen in jeder Weise und mit dem größten Vergnügen zur Verfügung stehe. Ich habe auch bereits an einen notar. Vertreter gedacht, SCHICK. Kennen Sie ihn? Er hat vor Jahren intim mit
10 LUDASSY verkehrt; ich komme jetzt häufig mit ihm zusammen und seine Verlässlichkeit ist außer Zweifel. Im übrigen braucht ja auch ihm gegenüber Ihr Name nicht genannt zu werden.

Einiges wäre immerhin zu bedenken. Nehmen wir den Fall an, die Direction entscheidet sich wirklich binnen vier Wochen – wird sie dann, im Falle der
15 Ablehnung – das Stück auch an das andere Theater weiterbefördern? – daß es ihr ein leichtes ist, wissen wir ja – es ist aber nicht zu vergessen, daß es nichts nachlässigeres, rücksichtsloseres, schamloseres gibt als Theaterdirectionen. Diese Nachlässigkeit, Rücksichtslosigkeit, Schamlosigkeit steigert sich ins ungewissere, sobald sie es mit einem Unbekannten zu thun haben. Ich glaube also, daß man sich
20 an eine Beförderung des Stücks von Theater zu Theater kaum recht verlassen kann. Außerdem kommt in Betracht, daß die Vergangenheit eines Stückes auch eine Art Nordafricaner Kugel ist – d. h. das neue Theater z. B. kann erstens »gekränkt« sein, daß es später als die andern berücksichtigt wird u kann zugleich ein Vorurtheil gegen das ein oder zwei oder dreimal abgelehnte Stück haben. Ob es nicht, wenn
25 auch etwas mühseliger, doch praktischer ist, das Stück immer wieder an den Notar zurückbefördern lassen? Noch eins. Ich kann mir denken, daß die betr. Direction sich wirklich binnen vier Wochen entscheidet – obwohl man da nur an die Anständigkeit der Direction, also eine sehr imaginäre Größe appelliren kann – aber daß irgend eine Direction die Verpflichtung übernimmt, ein eingereichtes Stück innerhalb der nächsten 2 Monate aufzuführen, kann ich mir kaum vorstellen. Man gibt
30 ihr sogar durch diese Clausel eine gar zu billige Ausrede in die Hand.

– Ob die PSEUDONYM-Idee an sich Erfolg verspricht, ist schwer zu entscheiden. Sie müssen eben annehmen, daß das Werk selbst auf die Directoren so mächtig wirkt, daß u. f. w. u. f. w. Es steht in diesem Briefe schon so viel über die Directoren, daß
35 es kaum nothwendig ist, ihnen das letzte und traurigste Epitheton zu ersparen, daß sie von der Güte eines echten Stückes doch wohl nicht viel verstehen. BLUMENTHAL dürfte einen gewissen Blick fürs theatralische haben. BRAHM ist ein Herr mit Principien und kalten Fanatismen; für einen tiefen Verstehere halt ich ihn nicht. LAUTENBURG ist einfach ein Dummkopf. Die »Freie Bühne« glaub ich, existirt gar nicht mehr. Wenn es ein gerades und natürliches Verhältniß zwischen dem
40 Werth eines Stückes und der Annahme desselben gäbe, bräuhete das alles freilich

nicht besprochen zu werden. Und alles, was ich da gesagt habe, wissen Sie, lieber Freund, so gut wie ich – aber man kommt so ins plaudern. Daß Herr ALBERT SCHNABEL genau so auf mich zählen kann wie Dr. THEOD. HERZL, brauche ich wohl nicht noch einmal zu versichern. Senden Sie mir Ihr Stück nur sobald wie möglich. 45 Daß Sie mir die Glosse nicht geschickt haben, ist nicht schön. Aber Sie haben vergessen. Meine Novelle erscheint in etwa 14 Tagen. Ich werde nicht vergessen. – Ein Stück hab ich auch geschrieben. Vom 13. September bis 4. October. Und es hat nur 3 Akte. Hoffentlich kann ich Ihnen bald günstiges davon sagen. Seien Sie 50 vielmals herzlichst begrüßt und empfehlen Sie mich gütigst Ihrer Gattin. Ihr treu ergebener

Arthur Schnitzler

Wien, 10. Nov. 94.

✍ Versand durch Arthur Schnitzler am 10. 11. 1894 in Wien
Erhalt durch Theodor Herzl in Wien

📍 Jerusalem, Central Zionist Archives, H1:1924-14.
, Blätter, Seiten
Handschrift: , deutsche Kurrent

📖 Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 235–236.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 10. 11. 1894. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03909.html> (Stand 14. Februar 2026)